



Mirjam Pressler

WER MORGENS LACHT

Beltz & Gelberg 2013 • 264 Seiten • 17,95 • ab 15 • 978-3407811431

Die Kinder- und Jugendbuchautorin Mirjam Pressler veröffentlichte im Sommer 2013 mit *Wer morgens lacht* einen aufwühlenden und sehr melancholischen Jugendroman.

Anne ist Studentin, Anfang 20 und könnte ein ganz normales Großstadt-Leben in Frankfurt am Main führen. Ein Mensch in ihrem Leben hält sie jedoch davon ab: Es ist ihre 3 Jahre ältere Schwester Marie, die plötzlich spurlos verschwand, als die beiden Mädchen im frühen Teenageralter waren. Sie taucht in den unpassendsten Situationen in Annes Gedankenwelt auf und traktiert sie mit quälenden Gedanken über Schuldigkeit und Entfremdung. Anne lässt diese Gedanken schließlich zu und schreibt sie nieder. Hierbei merkt sie, dass hinter dem Verschwinden Maries unerwartete familiäre Abgründe stecken.

Bereits in früher Kindheit waren die Mädchen unterschiedlich. Anne war ein introvertiertes und kluges Mädchen, das immer im Schatten der impulsiven und schönen Schwester stand. Marie war der Liebling der Mutter und Anne baute im Gegensatz ein tiefes Verhältnis zur Großmutter auf, die den Lebensweg Maries in ihrem titelgebenden Lieblingsspruchwort scheinbar schon vorhersah: „Wer morgens lacht und mittags singt, am Abend in die Hölle springt.“

In der Pubertät Maries entfremdeten sich die Mädchen weiter. Anne verstand Maries Drang nach Provokation und Rebellion gegen die Eltern nicht; Drogen, Partys und der Hang zum Extremen waren für die schulisch erfolgreiche Anne nicht nachvollziehbar und führten dazu, dass Anne starke Eifersucht gegenüber Marie empfindet. Kurz vor Maries 18. Geburtstag verschwand die junge Frau plötzlich spurlos und weder Polizei noch die Familie konnten das Verschwinden aufklären.

Obwohl Marie physisch nicht mehr da war, blieb sie in den Köpfen der Familie präsent. Anne war zunächst erfreut über das Verschwinden der Widersacherin, merkte aber schnell, dass sie zu ihrer großen Schwester eine „Hassliebe“ aufgebaut hatte, an deren Ende es – wie am Ende jede anderen Liebe – zu Gefühlen von Verlust und Sehnsucht kommt. Sie konnte das Verschwinden nie verarbeiten, geschweige denn verkraften und merkt in ihren frühen 20ern, dass es nötig wird, die Beziehung zur Schwester und deren Verlust aufzuarbeiten: „Dieser Platz, auf dem immer zwei Personen gegessen haben, fühlt sich ganz anders an, wenn auf einmal nur eine darauf sitzt.“ (S. 179).

Im Biologiestudium forscht die Protagonistin über die symbiotischen und parasitären Beziehungen von Pilzen. Eine wunderbare Metapher für das Verhältnis der Schwestern in der Kindheit und nun auch in Annes Gedankenwelt. Die Schwester war in der Kindheit ein Parasit, der Anne die Liebe und Zuneigung der Eltern raubte. Sie war ein fremdes Wesen, das immer im Mittelpunkt stand und Anne in den Schatten und an den Rand der Familie drängte. Dass sie immer ein Wirt für die Schwester bleiben wird, merkt sie durch die andauernde Präsenz Maries in ihren Gedanken und Gefühlen und auch im familiären Umfeld. Symbiose besteht allerdings auch: Ohne die Schwester hätte sich Marie



in ihren Beziehungen zu ihren Angehörigen anders entwickelt und der Parasit Marie war in Kindheit und Jugend auch immer abschreckendes Beispiel. Anne entschied sich zu einer anderen Lebensphilosophie und schlug einen diametralen Lebensweg ein.

Durch das Nachsinnen über die Schwester werden Anne schwerwiegende Konflikte und Probleme ihrer Familie bewusst. Sie muss ihr Verhältnis zu ihren Verwandten und ihrer Schwester neu überdenken. Wie die Konsequenzen dieses neuen Bewusstseins aussehen, sei an dieser Stelle offen gelassen. Ob das Verschwinden Maries endlich aufgeklärt werden kann, darf ebenfalls nicht verraten werden.

Mirjam Pressler hat einen mitreißenden und kraftvollen Schreibstil, der es dem Leser ermöglicht, schnell in Annes Gedanken abzutauchen und ihre Situation nachzuvollziehen. Die bedrückende Handlung des Romans wird dadurch jedoch nicht leichter und macht **Wer morgens lacht** zu einem Roman, für den man sich Zeit nehmen muss und der nicht zur Lektüre in der Straßenbahn geeignet ist. Der Leser muss seine Gefühle gegenüber den Personen in **Wer morgens lacht** ständig überdenken und Mitleid und Ablehnung neu definieren.

Der Roman wird viele jugendliche Leser ansprechen. Junge Erwachsene kennen vielleicht die Problematik einer Konkurrenz zwischen Geschwistern. Dass der Ausgangspunkt dieser zum Teil sehr aufwühlenden Handlung eine ganz normale Familie ist, ist besonders verstörend. Bilder wie das der marmeladekochenden Großmutter scheinen so idyllisch, dass man sich oft in die Handlung versetzen möchte und Anne aus ihrer zerstörten Seelen- und Gedankenwelt retten will, um die Idylle ihrer frühen Kindheit wieder herzustellen.

Nimmt der Leser sich Zeit für diesen Roman und lässt Annes Gedankenspiel mit viel Empathie zu, wird die Handlung sehr mitreißend und regt zum Nachdenken über die eigenen Lebensumstände an. Der Roman ist folglich zu empfehlen, wenn man sich auf ein Werk konzentrieren möchte. Zur seichten Feierabendunterhaltung ist er nicht geeignet. Er hat aber auch nicht diesen Anspruch.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

